

## Mein Roman „Boston“

Aus einem Brief Upton Sinclairs an den Malik-Verlag

Lieber Freund! Sie haben schon lange nichts mehr von mir gehört. Ich habe besonders hart gearbeitet und sende Ihnen jetzt die fertigen Bände von „Boston“, meines, wie ich glaube, besten Romans, ein.

Den Entschluß, „Boston“ zu schreiben, faßte ich am 22. August 1927; 9 Uhr 15 abends (pazifische Küstenzeit), als ich von einem Lokalblatt die telefonische Meldung erhielt, Sacco und Vanzetti seien tot. Mir schien, die Welt müßte den Wunsch haben, die Geschichte der beiden Männer zu erfahren. Meine Meinung wurde bestätigt, denn ich erhielt viele Telegramme und Briefe, in denen man mich aufforderte, das zu tun, was ich schon beschlossen hatte.

Ich kannte Boston gut, da ich es im Laufe der letzten 25 Jahre wiederholt besucht habe. Ich fuhr wieder hin, verbrachte dort den ganzen Oktober und einen Teil des November, suchte alle Leute auf, die etwas über den Fall zu sagen hatten, und sammelte einen fußhohen Haufen von Notizen und Dokumenten. Ich habe jetzt einen Roman vollendet, den alle bisherigen Leser übereinstimmend interessant finden. Ich versuche in ihm das vollständige Bild einer „Kultur“ zu geben, um der Welt die Wurzeln des Falles Sacco-Vanzetti bloßzulegen. Im Roman erzähle ich die Geschichte einer alten Dame, die ihren reichen Verwandten davonläuft und ein, zwei Jahre unter Arbeitern lebt. Das paßt zu Boston, wo es manche wunderlichen alten Damen gibt. Diese „entlaufene“ Großmutter lebt wirklich, ich kenne sie seit zehn Jahren und versprach ihr schon immer, sie in einem Roman zu verwenden.

Wenn man ihren Lebensweg verfolgt, stößt man auf italienische Anarchisten, unter anderen auf Sacco und Vanzetti, zwölf Jahre vor ihrem Tode, und lernt das Leben eines „braven Schuhmachers“ und eines „armen Fischhändlers“ kennen. Den ganzen langen Weg bis zu ihrem tragischen und verzweifelten Ende. Streiks, Gefängnisse, Bombenverschwörungen, Spitzel, Deportationen, — alle Ereignisse jener wilden Tage während und nach dem Kriege reihen sich aneinander. Man begegnet den großen Bankiers und Rechtsanwälten mit ihren Familien, sieht hinter die Kulissen der Bostoner Politik und Wirtschaft der letzten zwölf Jahre: Den Polizeistreik und den Aufstieg des „schweigsamen Cal“ (Calvin Coolidge), die Hintergründe der Ponzi-affäre, die Bankkrachs und die „Bestechungsliga“, die aus der Verteidigung von Sacco und Vanzetti Kapital herauszuschlagen suchte und aus Rache über die erfolgte Bloßstellung in der Öffentlichkeit die beiden Opfer in den Tod schickte. Man erfährt zu seinem Erstaunen, daß

die Sacco-Vanzetti-Affäre mit einem „Hellseh-Apparat“ begonnen hat, der von einem minderwertigen Gesellen erfunden und von der Polizei ernst genommen wurde. Man trifft die Hauptzeugen, durchschaut die Intrigen des Staatsanwalts und den geradezu fanatischen Haß eines altertümlichen, puritanischen Richters, der eine Art von Hexenverbrennung inszenierte. Man verfolgt die Tragödie durch sieben Jahre: eine solche Menge von ergreifenden Szenen wurde noch nie von einem Romanschreiber erfunden, — auch ich habe sie nicht erfunden. Immer näher rückt die erschütternde Entscheidung, — das packendste Drama, das der Klassenkampf in Amerika je gespielt hat. Darin verwickelt sind Richter des Obersten Gerichtshofs, berühmte Rechtsanwälte, ein „Automobilhändler von Gottes Gnaden“ als Gouverneur und ein „blaublütiger“ Universitätspräsident, einige hundert Agitatoren und Dichter und zweitausend stramme Leute, die den Inhalt mehrerer Militärarsenale auf sich tragen.

Aus Briefen von Kritikern, die das Manuskript gelesen haben, zitiere ich einiges. Einer der Verteidiger Saccos und Vanzettis schreibt: „Nach meiner Meinung wird ‚Boston‘ so beliebt und berühmt werden wie ‚Onkel Toms Hütte‘. Es wird das Buch dieser Generation sein.“

Floyd Dell, einer der angesehensten amerikanischen Kritiker, schreibt: „Das Buch ist groß! Das Ganze ist absolut meisterhaft, und obwohl man das Ende von vornherein kennt, erzeugt es eine unerträgliche Spannung. Die Komposition ist wunderbar. Die erfundenen Personen sind in ganz außerordentlicher und glücklicher Weise zu den wirklichen des sozialen Dramas in Beziehung gesetzt. Für mich gibt es trotz Tolstois ‚Krieg und Frieden‘ und einigen von Zolas Werken nichts, das sich Ihrer Arbeit an die Seite stellen ließe. Ihre neue Methode ist tatsächlich eine große literarische Erfindung.“

„Boston“ erschien in Fortsetzungen im „Bookman“ (New York), im „New Leader“ (London), in „Ogonjok“ (Moskau) und in Prag. In Warschau wurde die Zeitschrift, in der es zu erscheinen begonnen hatte, unterdrückt. Der „Bookman“ konnte nach der Publikation des ersten Kapitels längere Zeit nicht mehr erscheinen, weil seine Druckerei sich weigerte, die Zeitschrift mit meinem Roman weiter zu drucken und eine andere Druckerei erst nach vielen Schwierigkeiten gefunden werden konnte. Als Buch erscheint „Boston“ in Kürze in London, Prag, Moskau und Stockholm. Übersetzungen für Norwegen, Dänemark, Holland, Spanien und Japan sind in Arbeit. Weitere folgen. Upton Sinclair